



DSB - Sommerausflug 2022

Unser diesjähriger Sommerausflug führte uns nach Benrath bei Düsseldorf; genauer: zum Schloss Benrath. Am frühen Vormittag traf sich ein Teil der Gruppe im Kölner Hbf um mit dem RE nach Benrath zu fahren. Unsere Gäste von der Selbsthilfegruppe aus Bergisch-Gladbach, die schon mit uns die Ausstellung „Heimat“ im Haus der Geschichte in Bonn besucht hatten, waren auch wieder mit dabei. Der Zug kam einigermaßen pünktlich und war ziemlich voll, alle konnten jedoch ein (Steh-) Plätzchen ergattern.

Bis und in Benrath trafen dann auch die restlichen Teilnehmer ein, sodass sich eine stattliche Gruppe von 20 gut gelaunten Personen zusammengefunden hatte. Darunter auch Gäste des DSB aus Bonn, die wir diesmal zu unserem Ausflug begrüßen durften. Fröhlich machten wir uns auf den Weg zum Schloss. Da wir ziemlich früh dort eintrafen, konnten wir uns in Ruhe umschauen und die Eintrittskarten erwerben. Etwas später kam dann auch unsere Führerin, Anna Bandke, die uns

die Schönheiten des Schlossgartens und des Schlosses zeigen wollte.

Die Temperaturen waren sehr moderat, da es noch in den frühen Morgenstunden geregnet hatte. So war es das ideale Wetter für die Führung durch den Schlosspark und das Schloss. An unsere Führerin hatten wir viele Fragen, die die-



se kenntnisreich und erfrischend beantwortete, da sie Alt und Neu gegenüberstellte und sich nicht nur in trockener Historie erging. Von der Bausubstanz des Schlosses über Lebensgewohnheiten aus dem Barock, Nicht-Badesitten, Baustilen wurde unser Wissensdurst befriedigt. Direkt um die Ecke gab es ein Café, wo nach dem befriedigten Wissensdurst auch dann der sich einstellende Hunger auflösen konnte. Bei dem Ambiente war jeder zufrieden. Der Schlosspark stand in voller Blüte und wir durchquerten eine Blütenpracht und konnten uns an dem barocken Garten und dem Englischen Garten erfreuen und auftanken.

Kleine Geschichte vom Schloss und Park Benrath

Erbaut wurde das kleine barocke Garten-Schloss Benrath 1756-1770. Es gilt als Meisterwerk des pfälzischen Hofarchitekten Nicolas de Pigage. Er wohnte auch vor Ort und musste in Vorkasse gehen und bei Kurfürst Carl Theodor jedes Mal energisch sein Geld einfordern. Ein Schloss als so genanntes „Maison de plaisance“ – ein Lust-, Garten- und Jagdschloss. Es war nicht nur als Demonstration der Macht gedacht, sondern auch als privater Wohnsitz für Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz und seiner Gemahlin Elisabeth Auguste, die übrigens die gleiche Anzahl an Zimmern hatte wie ihr Gatte. In der Führung erfuhren wir, dass das Schloss von den beiden gar nicht bewohnt wurde und dass es unterirdische Gänge von den Kavaliershäusern mit dem Hauptgebäude gibt. Hinter den herrschaftlichen Räumen liegen Treppen für das Personal, ebenso Flure für die Dienstmädchen und die Dienerkammern. Das Personal sollte einfach in der Zeit unsichtbar sein.

Die Original Möbel aus dieser Zeit sind verloren gegangen. Einige der Original-Tapisserien konnte man glücklicher-



weise bei einer Tapissiererei noch nachbestellen.

Das kleine Schlösschen schlug uns in den Bann und ebenso die Parkanlagen, einmal der durch die Preußen angelegte Englische Garten, in dem sich die Wege in leichten Bögen durch Bäume und Wiesen schlängeln. Der alte Garten vom Schloss ist im barocken geometrischen Stil angelegt. 1815 wurde das Rheinland den Preußen zugesprochen. Ein Glücksfall für das Schloss, dass es von der preußischen Königsfamilie



genutzt wurde und Pflege und Instandhaltung erfuhr. 1911 ging die Anlage dann in den Besitz der Stadt Düsseldorf. An diesem Samstag kamen wir noch in den Genuss, diverse Brautpaare zu sehen, die das Schloss als Kulisse für ein Fotoshooting nutzten. Schloss Benrath ist in jedem Fall einen Besuch wert.

Unser Dank gilt allen, die mit dazu beigetragen haben, dass dieser Ausflug stattfinden konnte und so zu einem Erlebnis wurde.

Ein schöner und interessanter Sommerausflug 2022.

*Dagmar Bendel
Charlotte Köhler*

Wie wir trotz Geräusch-Inferno verstehen

Es erfordert zwar mehr Konzentration - aber ein Gespräch ist auch bei Lärm möglich.

Man nennt es den Cocktailparty-Effekt: Gequassel und Getöse von allen Seiten und dennoch können wir noch einem bestimmten Gesprächspartner folgen. Neurologen haben nun neue Einblicke darin gewonnen, wie wir diese Herausforderung meistern. Raffinierte Datenverarbeitung im Hörzentrum des Gehirns schneidet demnach durch das verwirrende Geräusch-Inferno.

Man muss sich die enorme Leistung erst einmal bewusst machen: In einer Umgebung mit verschiedenen Schallquellen erreicht ein konfuses Gemisch aus Störschall und dem eigentlich Wichtigen unsere Ohren. Dadurch werden die sprachlichen Lautfolgen eines Sprechers, dem wir folgen wollen, gleichsam zerfetzt: Einzelne Laute werden vom Störschall maskiert und unkenntlich gemacht. Obwohl wir uns zwar konzentrieren müssen und es mitunter zu Missverständnissen kommt, kann der Mensch erstaunlich gut mit diesem Problem zurecht kommen - ein Gespräch vor einer Geräuschkulisse ist möglich. Doch wie genau schafft das unser Hörsystem? Dieser Frage sind nun gleich zwei Forschergruppen aus den USA nachgegangen.

Analoges „Löcher-Flicken“ beim Cocktailparty-Effekt

Die Forscher um Edward Chang von der University of California in Berkeley haben für ihre Studie eine Reihe von Wörtern benutzt, die sich nur in einem Laut unterscheiden - beispielsweise "faster" und "factor". Wenn sie den jeweils kritischen Laut durch ein undefinierbares Geräusch maskierten und Probanden das manipulierte "Wort" vorspielten, verstanden diese entweder den einen oder den anderen Begriff. Um zu erfassen, was dabei im Gehirn passiert, zeichneten die Forscher bei den Tests die Gehirnaktivität der Studienteilnehmer mittels Elektroenzephalografie (EEG) auf.